

das Bemerkte, wurde auf dessen Befehl den Gefangenen das Essen fortgenommen und sie wieder juristritzantportiert.

Somit ist aber zu konstatieren, daß bei keinem der toten Aufständler Mißhandlungen durch die Polizei getrieben zu konstatieren waren. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß diese in allen Orten, in denen sie nach den Kämpfen einrückten, unter dem Einfluß des banneten Bürgerturns, vielmehr der Ordnungsbefehle standen. Diese verlangt nach der ausgehenden Angst wahlmühtige Reaktionen. Sie hätte am liebsten gesehen, wenn die Truppen im Blut gewatet wären. Daß die Spolente dieser Bestimmung, die durch die geüblichen Gravelanten an ihren Kameraden einen günstigen Boden vorfinden, einen solchen Mißhandlungen Widerstand entgegenzusetzen, zeigt, daß man ihnen moralisch Wert dieser Schmach für die deutsche Republik. Deshalb hat das Gekleid der rechtsstehenden Parteien nach der Reichswehr zu verhalten, aber auch mit der größten Entschiedenheit zu bekämpfen. Alle Maßnahmen zum Schutze der republikanischen Freiheit müssen durch die republikanischen Beamten und unter ihrer Verantwortlichkeit erfolgen. Das diese die beste Gewähr, daß so wenig wie möglich Ausschreitungen der kämpfenden Truppe vorkommen und wo sie vorkommen sind, eine schnelle Bänderung eintreten wird.

Darf man sich entrüsten?

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Die Entziehung des Berliner Kommunistenführers Sitt ist zweifellos eine sehr bedauerliche Episode in der Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes, die sich bis dahin in einwandfreier Weise vollzogen hatte. Der Tatsachend ist noch nicht geklärt und wird vielleicht, wie in ähnlichen Fällen, niemals völlig geklärt werden. Sitt hat auf seinem Sterbelager bestritten, einen Mordanschlag gemacht zu haben, angeblichste Augenzeugen wollen sein. Demnach ist die Entziehung des Sitt als ein Verbrechen zu betrachten, das ein entscheidender Hinführung zur Niederwerfung des Aufstandes wird, zumal nicht innerhalb eines wohlverwahrten Gebäudes, das zur Zeit der Tat nur unter Kontrolle Sitts war, und verlassen konnte. Es liegt also auf jedem Fall Anlaß vor, den Fall Sitt zu verurteilen. Sein Anlaß aber liegt vor, die Entziehung ins Maßstab zu setzen, wie das die Kommunisten zu durchsichtigen Zwecken machen. Denn wenn sich die Arbeiter gegen über dem Fall Sitt zu empören soll, daß sie zu den schwersten Mitteln und Waffen greift, so muß doch gefragt werden, ob das nicht auch die gleiche Entziehung über kommunistische Anlaß an im Auge ist.

Wir greifen beispielsweise folgendes heraus: In Wresch wurde am Donnerstag vormittag ein Kommunistenhaus in der Wohnung unseres Genossen Zimmer, der als Gewerkschaftsbeamter und Funktionär der Sozialdemokratischen Partei den Kommunisten seit langem verhaftet ist. Die Kommunisten zerstörten die gesamte Wohnungs-Einrichtung und mißhandelten den Genossen Zimmer so schwer, daß er schwer verwundet ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er jetzt am Leben und Tod darnieder liegt.

Wir fragen: Darf man sich darüber auf entrüsten? Oder ist eine Maßnahme dadurch weniger notwendig, weil sie in einem Sozialdemokraten, nicht in einem Kommunisten begangen wird? Nach kommunistischer Logik wohl. Denn bei den Kommunisten findet man tatsächlich ganz allgemein jene unerschütterliche Rechtsbegriffe, wonach gut ist, was einem selber nicht, und schlecht, was einem selber schadet. Wird ein Kommunist erschlagen, so ist das schlecht, wird aber ein Sozialdemokrat von einem Kommunisten getötet, so ist das gut. Tatsächlich haben nach der wiesischen Ermordung des schlesischen Kriegsministers, Genossen Reutene, durch Kommunisten Freigänger dieser Partei nach die Stirn befeuert, die Tat zu verherrlichen.

Auf diese Moral mit doppeltem Boden lassen wir uns nicht ein. Wenn Wortkram vor höchsten Entschlossenheit voraussetzt, dann darf die Partei des Ermordeten keine Rolle spielen, dann darf es auch keine Rolle spielen, ob die Mörder Kommunisten oder Sozialdemokraten waren. Aber das ist ja die heuchlerische Logik der Kommunisten, daß sie selber die Methode der Gewalttaten prüfen und für sie anwenden, über Gewalttaten der Gegenseite aber ein Mißgeschick zu haben. Man sieht auf Polizeigruppen und wenn man fragt, dann meldet die „rote Fahne“ triumphierend von

kommunistischen Heidentaten. Schließt die Polizei aber wieder, so sind es Mörderhänden, Henkerstrieche, Hundstöße um.

Es ist merkwürdig, daß mit dieser simplen und plumpen Methode die Kommunisten immer wieder Eindruck machen. Im Bezirksrat der U. C. G. in Berlin hat jüngst ein kommunistischer Vertrauensmann offen gestanden, wie man einen Entzugsgeldzeit inhiert: Die Kommunisten hatten Parole ausgegeben, die Arbeiterkraft zu aufzusuchen, daß Geissele verübt würden und die Betriebsleitung sich veranlassen läßt, Polizei herbeizurufen. Wenn man es dahin gebracht hätte, dann sollte ein Entzugsgeld über die politische Bedeutung des Wertes inhiert werden.

Diese Taktik wird von den Kommunisten überall angewendet. Meist sind die Massen zu blind, um zu sehen, daß die Dinge, über die sie sich entrüsten sollen, von den Kommunisten planmäßig provoziert worden sind. Ueber jede solche Maßnahme, die zur Unterdrückung der Bewegung angewandt wird, soll man sich flammend entrüsten. Aber heillose darf sich niemand entrüsten, über die zahlreichen Dynamitaktionen, von denen eine Anzahl unglücklicher Menschen das Leben gekostet hat, niemand darf sich entrüsten über die Banküberfälle, die Schienenpreparungen und Anschläge auf fahrende Eisenbahnen. Die Verbrecher, die diesen Verbrechen vollführt haben, soll man womöglich als proletarische Heiden betrachten.

Wir stehen gewiß auf dem Standpunkt, daß auch bei der Abwehr gefährlicher Anschläge die Staatsgewalt streng auf dem Boden des Rechtes bleiben soll. Wir verurteilen es durchaus, wenn etwa planmäßig der Versuch gemacht wird, Ungeheuerlichkeiten mit Ungeheuerlichkeiten zu bekämpfen. Aber auf der andern Seite darf man auch nicht verkennen, daß die Gefahr von Entsetzen bei der Abwehr eines Aufstandes um so größer ist, je gewalttätiger die Aufstandsbewegung selber vorgeht. Nur arbeitet der jetzige Kommunistenaufstand mit noch nicht dagewesenen Mitteln. Heute, die ohne Rücksicht auf die Gefährdung unglücklicher Menschenleben planmäßig Dynamit und Robert herbeigeholt lassen, hat nicht im geringsten das geringste Recht zu sprechen, wenn sie nicht im Sammelhandbuch angeführt werden. Wir verlangen, daß auch ihnen gegenüber das Recht gewahrt bleibe. Aber wenn von Seite der Aufständlichen zu hundertfach gegen jedes menschliche Recht getrieben wird, dann soll man doch sehr mit der Entrüstung zurückhalten, wenn einmal auch in der Abwehr das Maß überschritten wird.

Der Fall Sitt soll damit um keine Datt beschönigt werden. Aber wenn von der Arbeiterschaft deswegen die weitestgehenden Entzugsgeldaktionen gefordert werden, so soll sie nicht vergessen, daß gerade die Leute, die dies fordern hundertmal in der gleichen Weise Anlaß gegeben haben, sich über diese zu entrüsten. Wenn wir uns über Sitt entrüsten sollen, so nehmen wir für uns auch das Recht der Entrüstung in Anspruch, über Taten wie die an unserem Genossen Zimmer, über Dynamitaktionen, über Anschläge auf Eisenbahnen, über gemeine Mörderhände unter der Maske der revolutionären Aktion. Darüber entrüsten wir uns auch.

Schließe auf einen Zug.

Berlin, 2. April. Heute nachmittag 4 Uhr wurde der Vollzug 1881 beim Fallieren der Kanalbrücke hinter der Gasanstalt Charlottenburg von unidentifizierten Tätern herbeigeführt. Eine Züge, die nicht festgehalten werden konnte, ist hierbei leicht verletzt worden. Beamte der Schutzpolizei nahmen sofort die Verhaftung auf, aber ohne Erfolg. Ferner soll im Landengebiet im Laufe des Tages mehrere Verhaftungen worden sein. Ermittlungen haben hierüber noch nichts ergeben.

Der ermordete König.

Wien, 4. April. Die Verhandlungen zwischen Ungarn und Oesterreich erweckten sowie Oesterreich und den übrigen in Betracht kommenden Ländern andererseits über die Rückreise des Kaisers stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Selbsterlöschung.

Selbsterlöschung. In der Landtagskammer am Sonnabend nach der Landeshauptmann eine Erklärung aller Parteien des Landes, wonach sich diese einmütig der gelizierten Kundgebung der Nationalversammlung anschließen und gegen die Durchreise des ehemaligen Kaisers Karl durch das Gebiet der österreichischen Republik nach Ungarn zum Zwecke der Wiederherstellung der kaiserlichen Monarchie Verwahrung einlegen. Die Parteien erklären, daß das Land treu und

unerschütterlich zur Republik stehe und unerschütet der Fortsetzung nach Revision der Friedensverträge an der Aufrechterhaltung freier Beziehungen zu allen Nachbarstaaten festhalte. Die Verlegung der Erklärung wurde mit begeisterten Hoch auf die Republik aufgenommen.

Der englischen Bergarbeiterstreik.

London, 4. April. (Kont.) Die vorbereiteten Anordnungen für die Einschränkung des Kohlenverbrauchs sind gegenwärtig eingegangen. Der Hausverbrauch ist auf 50 Kilogramm wöchentlich festgesetzt, der industrielle im allgemeinen auf die Hälfte des regelmäßigen Bedarfs. In Versammlungen der Transportarbeiter und der Eisenbahner, die in London und anderen Zentren abgehalten wurden, traten die Redner sehr nachdrücklich für eine Aktion zur Unterstützung der Bergarbeiter ein. Sämtliche Verfügungen von Kohle sind ohne Erlaubnis des Sekretärs für Bergwerke oder des Kohlenhändlers in jedem Hafen verboten.

Kämpfe in Kleinasien.

London, 3. April. Die Reuter aus Smyrna melden, haben die Türken den griechischen Normarchen zum Stechen gebracht. Seitige Kämpfe dauern bei Gethschir an. Die griechischen Verluste übersteigen 7000 Mann.

Weltmeister gegen Reaktion und Bolschewismus.

Stockholm, 3. April. Branting fordert Schwedens arbeitenden Volk zu Riesenmässen auf, nicht nur gegen reaktionäre Bestrebungen innerhalb Schwedens, sondern auch gegen den Bolschewismus und den Ententeimperialismus, der die Wölfer Mitteleuropas für Generationen zum Sklaven dienst zwingen wird. Die Schwedenspolitik des Ententeimperialismus sei verhängnisvoll für ganz Europa, denn sie wird in allen deutschen Kontinenten ausgelesenen Rändern Veranlassung zu neuen Völkerverheerungen geben.

Untersuchungskommission des Roten Kreuzes.

Berlin, 2. April. In den Tagen zur Zeit eine internationale Konferenz der Roten Kreuze, auf der auch Deutschland vertreten ist. Auf Anregung der Vertreter von Canada, Australien und Griechenland hat die Konferenz einstimmig die Einberufung einer Kommission beschlossen, welche die während des letzten Krieges von den beiden Kriegsparteien gegeneinander erhobenen Beschuldigungen wegen Verletzung der Genfer Konventionen nachprüfen soll. Die Kommission wird in der Weise gebildet werden, daß die Rote Kreuze von Spanien, Holland, der Schweiz, Schweden, Norwegen und Dänemark im Benennung je einer benachbarten Persönlichkeit geben werden, die Rote Kreuze der kriegerischen Länder werden ihre Namen der Kommission vorlegen, welche sie nach Anhörung des Roten Kreuzes des beschuldigten Staates prüft.

Notizen.

Finanzminister-Konferenz in Berlin. Wie die „Telegraphen-Union“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, wird am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Wirth eine Besprechung im Reichsfinanzministerium stattfinden, an der die Finanzminister aller deutschen Länder teilnehmen werden. Es handelt sich dabei um die durch die Anleihe zum Entamtmittelvergelei geschaffene Finanzpolitische Lage.

Prozess Graf Bohmer - D. Ritter verurteilt. Am Dienstag sollte der Prozess des Grafen Bohmer gegen Dr. Ritter, den Leiter der Volksgenossen und den Redakteur Heiler in Würzburg beanstanden. Der Prozess ist aber auf den 9. Mai vertagt worden. Wie mitgeteilt wird, sollen Dr. Ritter und Heiler an Hand unerschütterlicher Dokumente für ihre gegen den Grafen Bohmer vorgebrachten Beschuldigungen (Beziehungen zu Frankreich) den Beweis antreten.

Die Schuhindustrie in Bismarck. Im Monat April verlor die Bismarcker Schuhindustrie mit der Post 172 000 Schuhpatente, die in 103 Eisenbahnwaggons befördert wurden. Es ist dies die höchste Monatszahl, die seit Bestehen der Bismarcker Schuhindustrie erreicht wurde. Vom 1. 1. bis 1. 4. betrug die Zahl der veränderten Schuhpatente 40 500 Stück.

„König Kohle.“

Roman von Upton Sinclair.

(2. Fortsetzung.) (Schluß des vorherigen.)
Halt war von Liebe und Neugierde erfüllt gekommen, doch war die Liebe weit schwächer geworden; dies konnte nicht die Kraft sein, die die Klänge der Industrie trug. Seine Neugierde jedoch war stärker denn je. Was war es, das so lohnhaft hinter der Einräumung des Kohlenreviers verborgen gehalten wurde?
Halt wandte sich um und sah Will an, der am vorhergehenden Tage einige Spuren von Humor gezeigt hatte. „Gedanken Sie“, sagte er zu ihm, „Sie besitzen nun mein ganzes Geld, haben mir außerdem ein blaues Auge gemacht und blaue Flecken verursacht; Sie können also zufrieden sein. Bevor ich gehe, könnten Sie es mir wertlich sagen.“
„Was soll ich Ihnen sagen?“ brummte Will.
„Weshalb mir all dies gescheh?“
„Weil Sie zu dreckig sind, Junge. Wäshen Sie denn nicht, daß Sie sich hier nicht herbeibringen können?“
„Zu“ meinte Halt, „aber ich will etwas anderes wissen. Weshalb haben Sie mich hierher heringeführt?“
„Wenn Sie eine Beschäftigung in Bergwerk suchen“, fragte der Mann, „weshalb probieren Sie's denn nicht auf dem üblichen Weg?“
„Ich kannte dieen üblichen Weg nicht.“
„Das ist es eben. Und wir wollen mit Ihnen nichts täuschen. Sie sehen nicht recht geuehr aus.“
„Ja, wofür halten Sie mich denn, wovor fürchten Sie sich?“
„Dassen Sie's gut sein, mich legen Sie nicht hinein.“
Halt schritt einige Schritte schweigend weiter und überlegte, wie er das Geheimnis entwirren könnte. „Ich sehe, daß Sie mich für verdächtig halten“, sagte er, „und ich will Ihnen die Wahrheit sagen, wenn Sie es mir erlauben können. Dann, da der andere keinen Entschluß erbob, sagte er hinzu: „Ich komme von der Universitäts und möchte ein wenig das Leben sehen und auf eigenen Füßen stehen; ich glaube, es würde mir viel Spaß machen, hierher zu kommen.“
„Nun“, meinte Will, „dies ist kein Fußballfeld, dies ist ein Kohlenrevier.“

Halt sah, daß ihm der andere glaubte: „Sagen Sie mir aufrichtig, wofür haben Sie mich gehalten?“
„Meinetwegen“, brummte Will, „hier laufen viel von dieen Gewerkschaftsagitatoren herum und versuchen die Arbeiter zu organisieren, was uns jedoch gar nicht paßt. Unsere Gesellschaft nimmt ihre Arbeiter durch Agenturen auf. Wären Sie zu einem Agenten gegangen und von diesem verdingt worden, so wären Sie leicht heringekommen. Wenn aber so ein Kerl vor dem Tor ergeht, wie ein Herr ausseht und ein sehr ein Unberufswissenschaftler redet, so wird er nicht eingelassen. Bestanden?“
„Ja“, sagte Halt, „Wenn Sie mir für mein Geld dankig, kann ein Fußballfeld geben werden, ich würde sehr dankbar.“
Die Fußballfelder ist vorüber. Sie können hier warten, bis die Tannenzapfen weiß werden.“ Will lachte, sein eigener Witz schien ihm milder geümt zu haben; er entnahm seiner Laune ein Stück Brot und reichte es Halt. Dann öffnete er das Tor und entließ ihn grinsend.
So endete Halts erste Begegnung mit den Wärdern der Industrie.“

Halt Warner schleuderte sich langsam die Straße entlang; doch kam er nicht gar weit. Er erreichte ein Fußballfeld, das die Flecken herabstreute und aus dem er ohne Angst vor Fußspiegelgefahr fliehen konnte. Hier lag er schlief den ganzen Tag. Gegen Abend zog ein Schützer auf, und er froh unter einem Flecken, der ihm jedoch nur geringen Schutz bot. Bald war seine Decke durch und durch naß, und verdrochte eine feine quatsche Nacht, wie die vorhergehende gewesen. Er vermochte nicht zu schlafen, wohl aber zu denken; und er überlegte, was ihm geschehen war. Will hatte gesagt, ein Kohlenrevier sei kein Fußballfeld; doch dachte es Halt, als ob auf dem Körper beide gleiche Spuren hinterließen. Er freute sich sehr, daß er kein Gewerkschaftsorganisator war.

Als er sagte, schleuderte er sich weiter und setzte seine Wanderung fort; doch hätte und dem ungewohnten Mangel an Nahrung erschöpft und geschwächt. Im Laufe des Tages erreichte er eine Krastation am Fuße des Berges. Er hatte nicht das Ged an Essen zu bezahlen und stärkte sich zu betteln. Am Straßenrand stand ein Wärd; er trat ein, fragte, was Speisen kosten und erfuhr, daß er für fünfundsiebzig Cent ein Pfund bekommen. Der Preis war gar

doch auch der Wärd hochgezogen, und diese beiden Dinge fanden, wie Halt später erfuhr, zu einander in einem gewissen Verhältnis; reichlich war stets der Preis beträchtlicher, als dies der Höhe entsprach. Ueber dem Bestaufständig verdrückte ein Zeile: „Wir kaufen Gutheime mit 10 Prozent Abzug.“ Er hatte einmal Buntel von einem geleisteten Wärd gehört, den Wärd in Gutheime auszuschütten; doch fragte er nicht weiter, trug eiligt seine gar letzte Post von Pflanzen fort, setzte sich an den Wegrand und begann zu essen.

Etwas weiter als die Krastation, nahe dem Bahndamm, stand in einem Garten eine kleine Hütte. Er bezog sich dort hin und fand einen alten, einsinnigen Wärd vor. Diesen bat er um die Erlaubnis, die Nacht in der Hütte verbringen zu dürfen; dann, als er bemerkte, daß der alte Mann sein blaues Auge betrachtete, erklärte er: „Ich verjuchte im Bergwerk Arbeit zu bekommen, wurde aber für einen Gewerkschaftsorganisator gehalten.“

„So“, sagte der Mann. „Ich will hier keine Organisatoren haben.“

„Aber ich bin doch keiner“, bettete Halt.
„Wie soll ich wissen, was Sie sind. Vielleicht sind Sie ein Spitzer der Gesellschaft.“

„Ich will so nur einen stundenen Platz zum Schlafen. Es kann Ihnen doch nicht schaden, mir dies zu gewähren.“

„Das ist nicht so sicher“, erwiderte der andere. „Nun, meinotagen legen Sie sich mit Ihrer Decke in den Winkel. Ueber lassen Sie mich mit Ihren Gewerkschaftsachen in Ruhe!“

Halt verlangte es nicht zu sprechen; er misdelte sich in seine Decke und schlief wie ein Mann, den weder Liebe noch Neugierde plagten. Am Morgen gab ihm der alte Mann ein Stück Kornbrot und junge Zwiebeln aus dem Garten, und sie hatte ihm ein Frühstück besser gemundet. Als Halt beim Abgehen seinem Wirt dankte, bemerkte dieser: „Gehon gut, junger Mann. Sie können mich damit bejahen, daß Sie darüber nicht reden. Wenn ein Mann graue Haare und bloß ein Bein hat, wäre es für ihn gleich, in der Schlucht zu ertrinken oder seine Arbeit zu verlieren.“

Halt verfuhr es und schritt seines Weges. Die Schmerzen hatten nachgelassen, und er vermochte wieder zu gehen. Farmhäuser lagen in Sicht - ihm war, als wäre er plötzlich wieder nach Amerika zurückgekehrt.
(Kortletuna folgt.)

Heute eingetroffen
1 Waggon mit
 hochfeiner garantiert reiner
Koch-Wurst
 eine Delikatesse für jeden
 vornehmen Haushalt
2 Pfund- 11 Mk.
 Doze nur

In meinen sämtlichen Filialen ist die
 prima Wurst in Scheiben geschnitten
 ausgelegt und steht Ihnen zu Kost-
 proben gern zur Verfügung. —
Wer probt lobt!

Volle Garantie
 für jede einzelne Doze.

Prima geräucherte Leber =
Kot- u. Gälz-Wurst 12 Mk.
 Diese Wurst 1 Pfund

Aus eigener Mähderei empfehle
prima Speck 12 Mk.
 täglich frisch
 1 Pfund

Merfeinkes blütenweißes
Schweine-Schmalz
 Das Beste was es gibt
 1 Pfund nur

11
 Mark

Holländer Schweine-Schmalz 10⁶⁰
 1 Pfund nur Mk.

Prima Schnittbohnen 5²⁰
 2 Pfund Doze Mk.

Gemüse-Erbjten 7⁰⁰
 4 Pfund Doze Mk.

1a. gem. Marmelade 4⁰⁰
 feinste Tortenfüllung
 1 Pfund Mk.

1a. Kunst-Honig 3⁸⁰
 1 Pfund Mk.

1a. Cornedbeef 7⁸⁰
 1 Pfund Mk.

Albert Knäusel

Ammoniakwerk Merseburg
 Betriebskonzern

Die Ausrichtung des Ammoniakwerkes erfolgt bis auf
 letzteres nur durch die Volk. Technische Einrichtungen,
 aus denen die Saure der Ammoniakfähigkeit hervorgeht,
 sind eingetrennt. Auch die Ausrichtung der Ammoniak-
 chemie ist per Kopf zu beantragen.

Der Vorsteher.

Dauerhafte
Handkoffer
 echt Vulkan-Fiber,
 sehr billig bei
H. Krasemann,
 Kofferspezialgeschäft,
 nur
 Schmeerstrasse 19.

A. Henckel,
 Wels-, Woll- und
 Kurzwaren,
Merseburg,
 Oelgrube 29.

Spezialmer
Küchen
 Herren, Spezialkammer
 und einzelne Möbel.
H. Bergmann,
 Joh. R. Ebeling,
 Möbelfabrik,
 Halle, Weißerhofe 30/31,
 Tel. 2382.

Nur für Frauen
Totsicher
 leiste ich Ihnen in jedem
 Falle schnellste Hilfe durch
 mein anerkanntes wirksames
 Spezialmittel bei jeder
 Blutstockung od. Regel-
 störung. Garantiert un-
 schädlich Geld zurück. Wirkt
 in den meisten Fällen schon
 in 1-2 Tg. und viele ich
 Ihnen durch mein Mittel
 bei richtiger Anwendung
 absolute Hilfe. Achten Sie
 genau auf untensteh. Adr.
 Es befindet sich viele milder-
 wertige Nachahmungen im
 Handel wenden Sie sich
 daher nur an mich, wenn
 Ihnen wirklich geholfen
 sein soll. Streng
 diskret. Vers. B. Böhm,
 Hbg. 31, Fraunh. Weg 1

Beieinkäufen
 bitten wir unsere Parteil-
 genossen und Leser sich
 auf die Inserate in der
 Volksstimme zu beziehen.

Solbad Fürstental
 Robert-Franzstr. 10,
 stark radiumhalt. Soolbad
 Morze u. medizinischen Bäder

Sparkochherde
und Grudeöfen
 in großer Auswahl sind wieder
 am Lager u. sich preiswert
 zum Verkauf. Ersatzteile
 u. Reparaturen an denselben
 werden jagemäßig und billig
 ausgeführt.
Aug. Domke, Halle a. S.,
 Teubnitz, 9.

Zu verkaufen
 5000 Statistattten,
 1,75 m lang, schön gezeichnet,
 Querriegel, Säulen,
 Stollenböden, 1000 qm
 Bretter, Dachlatten,
 Stubentüren, 2 Röhrl. Saais
 für den, Treppen,
 Säulen, Dachpappe, Leer
 und verschiedenes mehr
 billig zu verkaufen.
Arthur Lindner,
 Abbruchgeschäft,
 Melanchthonstraße 45.

Stellen finden
 Jüngerer
Roffengehilfe
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 Handchriftliche Bewerbungen
 mit Angabe der Gehaltsan-
 sprüche sind bis 6. 4. an den
 Unterzeichneten einzureichen.
 „Hagen, Eisenbahnstraße in
 Werderburg.“
Engel, Vorsitzender

Stellungsuchende
 finden sicheren Erwerb
 durch Abmontierenlammen für
 ganz geleine Hausfrauen
 wohnortunabhängig. Keine
 Verbindungsblätter. Näheres
 Schmeerstraße 17/18, l.

Walhalla
 Lichtspiel-Theater

Rauschenden Belfall
 erzielt täglich das Film-Singspiel

Rheinzauber
 — 4 herrliche Akte —
 Ferner:
Abend-Nacht-Morgen
 Detektiv-Drama — 5 Akte.

Zum
Schulanfang

offerierte in eigener
 Werkstatt hergestellte

Dirndl-Kleider!
 je nach Grösse
54-36 Mk.
 Ferner die
neuesten Dirndl-Stoffe
19, 18, 16, 15, 13 Mark.
Dirndl-Schürzen nur 15 Mk.

Sonder-Angebote!
Bettbezüge mit 2 Kissen 89-
Prima Bettbezüge 125-
Handtücher 15, 13, 12, 10 8-
Wischtücher 9-, 7,50, 6,50 4⁹⁰
Inlett nur federichte Ware 32-
Bettfedern 45-40-35-
Schürzen, Strümpfe
 außergewöhnlich billig!
Langweile 45, 35 Pfg., Masch.-Garn 2,50
Stickerien 2,50. Sternzwirn 40 Pfg.

Gelegenheits-Kaufhaus
 Schmeerstr. 5, 1 Tr.

Sorgenlos
 werden
kluge Frauen
 durch Anwendung meines Spezial-Mittels
 bei **Ausbleiben der monatl. Vor-
 gänge.** Meine Präparate haben sich in
hartnäckigsten Fällen als zuverlässig
 erwiesen und vielen Frauen die **Lebens-
 freude** wieder gegeben. Zahlreiche un-
 verlangte eingeg. Dankschr. Darunter Erfolge
 in 1-3 Tagen. Trotz Zuverlässigkeit un-
 schädlich. **Schriftl. Garantie.** Streng diskret.
W. Orth, Hamburg 19
 Eppendorferweg 85 II

Billige
Seefische
 Kabeljau ohne Kopf 1⁵⁰
 Seeachs 1 Pfund
 Gr. Scholle 5⁰⁰
 feinste Bratlinge 52⁰⁰
 Lebende Karpfen, lebende Aale,
 lebende Sechte sind immer vorrätig.
Friedrich Kraher,
 Fische und Fischzubereitung
 Viktoriastr. 3, Fernsprecher 6275
 Marktgasse Verkauf am Wochenmarkt
 Fernsprecher dort 66/0.

Zeitungs-Austräger
 gesucht.
 Verlag Volksstimme.

Doktor Werner
 hilft
Frauen
 welche an Stö-
 rungen und Un-
 regelmäßigkeiten
 leiden, durch sein
Original-Mittel
 Fellen Sie nicht auf
 die grossen, probier-
 lichen u. schrei-
 lichen Annoncen
 hinein, sondern be-
 stellen Sie sofort noch
 heute, und auch Sie
 werden, wie schon so
 viele andere Frauen,
 mit Ihren Dank aus-
 sprechen. Unschäd-
 lich, volle Garantie
 füge ich schriftlich
 bei. Vers. diskret per
 Nachnahme.
 Dr. phil. W. Werner,
 Hamburg
 Catherinestr. 2, J. I.

A. Friedrich (Thomas)
 Halle, Gr. Brauhausstr. 4.
 Hofsaum- u. Kleiderre-
 inrichtung sämtlicher Kleider
 und Knopflöcher.

Stadt-Theater
 Dienstag, den 5. April,
 Aufg. 7 Ende 8 Uhr:
Doktor Klaus
 Lustspiel v. L'Arouge
 Mittwoch,
 Wenn Liebe erwacht,
 Operette von Künneke.

Band der technischen Angestellten und Beamten.
 Unsere Monatsrathe Versammlung fand am
 Dienstag, den 5. April, nachmittags 6 Uhr
 im Restaurant Mars-la-Tour statt.
 Der Vorstand.

Apollo-Theater
 Heute u. fest. Tage
„Onkel Muz“
 Singspiel in 3 Akten von
 Gilbert.
 Schluss der Anzeigen-
 Annahme 9 Uhr.

Neue Kurse
 in allen Fächern ab 4. April
F. Wehmer & Sohn
 Kaufm. Privatschule, Poststraße 1.

Von der Reise zurück
Dr. Walther
 Facharzt für Ohr, Nase und Hals
 Sprechstunde 9-12, 3-4
 Grosse Steinstrasse 74 (Café Bauer).

Familien-Nachrichten.

Sozialdemokratische Partei.
 Ortsverein Halle.

Nachruf.
 Bei den durch die kommunistische Partei bewusst hervor-
 gerufenen Unruhen mussten sich fünf Mitglieder unseres
 Ortsvereins ihr Leben lassen. Es sind die Parteilgenossen:
Polizei-Wachtmeister:
Willi Kühn
Kurt Arndt
Polizei-Unterwachtmeister:
Fredy Strecker
Friedrich Wendt
Boldislaus Niwiadowski.
 Ehre ihrem Andenken.
 Die Beerdigung findet morgen Dienstag vormittags 9
 dem Gertraudenfriedhofe statt.
Der Vorstand.

Ihre Treue zu Staat und Verfassung besiegelten
 mit dem Tode im Kampfe gegen aufrührerische Banden
 und Verbracher unsere Kameraden:

Polizeileutnant Kirchner,
Pol.-Unt.-Wachtm. Kahnert,
der 6. Hdschft.
Pol.-Wachtm. Baumgarten,
der 13. Hdschft.
Pol.-Hauptmann Maab,
Pol.-Leutnant Suchla,
Pol.-Wachtmstr. Jesiersky,
„ „ Ziegler,
„ „ Kühn, Willy,
„ „ Arndt, Kurt,
Pol.-Unt. Wachtm. Niwiadowski,
„ „ Strecker,
„ „ Umlauf,
der techn. Hundertschaft.
Pol. Unt. Wachtm. Siemers,
„ „ Strauchmann,
„ „ Gottland,
der Pol.-Hdschft. Annaburg.

In Treue und Dankbarkeit
 die Ortsgruppe Halle (Saal) des Landes-
 verbandes Preußen der Schutzpolizei-
 beamten.
 I. R. S.
 Pol.-Wachtmstr. Kruschwitz, 1. Vorsitzender.
 Handel, 1. Schriftführer.

Hallischer Gewerkschafts- und Vereinskalender.

Metallarbeiter, E. P. D. u. H. B. Krigelieder, Wittmoß, den 6. April, abends 8 Uhr, in Wittmoßs Gesellschaftshaus gemeinsame Besprechung. Legitimation ist mitzubringen.

Aus dem Stadttreibe.

Halle, 4. April 1921.

Den toten Genossen!

Fünf treue Genossen hat der Bürgerkrieg aus unseren Reihen gerissen. Von den 8 in Gräbern gesunkenen und dann in der Scheußlichkeit des in geschändeten Schulpolizei beizumgen gehöret unserer Partei an die Volkswachmeister Willi Kühn und Kurt Frndt, sowie die Unterwachmeister Fredr. Streckr, Friedr. Wendt und Waldistaus Niedwaidomst.

In schmerzlicher Erfüllung haben diese Genossen den Tod gefunden. Aus fester Überzeugung hatten sie sich der proletarischen Bewegung angeschlossen und in der E. P. D. organisiert. Sie haben sich dann mit ihrem Leben für die breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung gegen ein verbrecherisches Unternehmen unverantwortlicher Elemente eingesetzt. Die gesamte, nützlich als solche zu bezeichnende Arbeiterkraft mag vor diesen, unseren Genossen, das Haupt entblößen, denn sie hat ihnen unendlich viel zu danken!

Beerdigung der gefallenen Schulpolitisten.

Die Beerdigung der gefallenen Söppu-Mannschaften findet nicht, wie ursprünglich gemeldet, heute nachmittag, sondern morgen, Dienstag, den 3. April, vormittags 11 Uhr auf dem Gräberfeld bei St. Marien, da die Staatsanwaltschaft die Beiden noch nicht freigegeben hat.

Neues Schuljahr — neues Pöffen!

„Aus Wästern Gärten bauen und aus Gärten Märchen!“ Heißt nicht dieser Wunsch aus unser aller Seele. Aber unsere Hände sind nicht, mit Menschen, mit Würdeltat beschüttelt. Eine neue Menschheit muß kommen mit reinem Herzen und frohem Mute. Als wir Kind hieße, da hoffen die, die vor uns sind, eine neue Zeit. Aber sie schlugen das Kind in uns tot und damit das Neue. Wir haben gehandelt, doch nur, wenn es die Großen erlaubten. Da waren Haus wie Schule und Schule wie Haus. Ich, im Größten darüber, was aus uns Kindern werden sollte, haben beide verloren, was zu fragen, wer wir sind. Im Augen nach der Zukunft hat unser Geschlecht die Gegenwart verzerrt. Wollen wir unsere Kinder, unsere neuen Menschen, unter neuen Ziel daselbe Unrecht antun?

Nein, tausendmal Nein! Jahrzehntlang lernte die neue Schule. Von Zünftlern verachtet und verfolgt, lernte sie der Wahrheit trauen, das Menschentum die Seele seines Wuchstums zum Gebort an in sich trägt, daß ein unbeschädigter Drang nach Selbstentfaltung zu allen Mächten und Kräften der Welt, die diesen Drang befriedigen, ohne Zwang und Strafe fährt. Da ist kein Zwang, kein Hoffen, keine Kälte.

Aber sie ist noch nicht da, die neue Schule. Hier und dort ein zünftler, davon, setzen ein laubendes Feuer. Die feinsten Kaffernschulden, die unbeschönigten Schulnisse, die nächsten Wände, das spärlich vorhandene Geld, die vom Lehr- und Stundenplane bittig gewordene Lehrerseele sind keine lauchend zum Wunde fliegenden Wästel stromerändernden Holzes, sie sind nicht der frische Wind, der mit dem Feuer zum Himmel tangt.

Und so werden die, die nun zum ersten Male zur Schule gehen, noch Unrecht haben müssen. Die neue Schule, nämlich eine neue Lehrerseele, kostet weder Zeit noch Geld. Sie braucht nur das frische Band zu lockern, das ihr verbleibt, dort Keife zu sammeln, wo die Kindesseele bisher weilt. Sie kann es nur, soweit die andern hunderttausenden Schulnisse es gelassen, aber ein kleines, tief leuchtendes Fünkchen ist damit gebildet. Das zeigt ihm ein einziger Versuch, ein einziges Jahr.

So, wie die Seelen der 31 Tücher waren, die sich vor einem Jahre um mich versammelten, so sind sie heute noch. Ihr Geist ist um das, was ihnen der Umgang unter sich und mit mir Neues hat, bereichert; aber in der Art der Aufnahme und in der Zeitnutzung, welche jedem einzelnen damals eigen war, ist nichts verändert. Fünftel Geister sind hint voran gegangen, weil über manches hinaus, das für sie auf dem Papier stand, langsam weiter sind noch längst nicht dort, wohin der Geist sie hätte bringen müssen. Aber alle Geister wandeln. Nicht einer ist verächtlich stehen geblieben, nicht einer hat sich verächtlich vor Aufgeben zurück, von denen ihm bewußt ist, daß er sie bewältigen kann. Jeder arbeitet etwas anderes, aber er arbeitet. Und im schließlichen ABC-Schützen steht der Gedanke, daß eines Tages auch für ihn die Druckerwerkzeuge nicht nur tote Zeichen mehr. Aber das ist nicht das Wichtigste. Das Schönste ist das Wissen davon, daß jeder Kind bleiben und als solches zu seinem Willen kommen durfte. Unzulässige selbständige Handlungen, viele fachliche Bestimmungen und freiwillige Unterordnungen unter bezaugte Ergebnisse beweisen das. Unsere Schulnisse ist uns allen ein kleines Gärten geworden!

Kann aber auch das Elternhaus ein solches Gärten werden? Beim Durchsicht der Eltern ist es doch heute noch so, daß er nicht an das Zeit, sondern an das Später denkt. Damit in nichts verstimmt werde, wird gemüht, daß das eben erst fünf Jahre alt gemordene Ding recht bald rochen, lesen und schreiben lernt, „wie ein Zoöber, der in die zweite Klasse geht“, und „wie ham noch sehr nahe jetzt, wenn wir nicht kommen!“ Ihr lieben Eltern, die Hane hat euch und unserer ganzen Wölle nichts genügt. Der angezündete, nicht natürlich vorhandene Zwang zum Wissen, der uns zuerst zu einzelnen Eigenbrötchen und selbstüberheblichen Aliterweiserinnen gemacht hat, war ein Unrecht an uns. Wir wollen unsere eigenen Eltern damit beschönigen, daß wir unsre Kinder von diesem Zwange befreien! Wir wollen es erstreben, daß „unsere Kinder mehr zu ihrem Willen kommen, daß sie mehr dämmern und zimmern und mehr leben und Steine bewegen und mehr loschen und mehr seihen und malen und singen und sonst herumwirbeln und Sperrtelle machen und zimmern, und alles auf ihre besondere Art und nicht immer wieder so, wie wir Erwachsenen es gerne wollen, so werden, unsre Kinder uns schließlich — eine Welt erleben, wo sich und großartig und wunderbar, daß nichts ist, das mit der verdorbenen Hantel, und werden aus Wästern Gärten bauen und aus Wästern Märchen...

Die Vorgänge in Mitteldeutschland.

Bittere Wahrheiten für die kommunistischen Führer.

Weshalb über eine andere politische Frage, ist es notwendig, die Arbeiterkraft über die letzten politischen Vorgänge in Mitteldeutschland aufzuklären und den Führern dieser Bewegung einmal über die Defektivität die trügerische Masse abzurufen. Das aber gelang in aller Form in einer Verammlung am Sonntag in der Saalklosterkirche, in der die Genossen U. B. Kufisch und Heije sprachen. Was dort den Parteilichen in das Stadium geschoben wurde, das sich nicht lange in der Arbeiterkraft nachhallen. Das Strafrecht wurde von Genossen abgelehnt, die mit Hug und Recht als gute Kenner der mittel-deutschen Arbeiterbewegung angesprochen werden können.

Gen. Heine eröffnete die Verammlung mit dem Hinweis darauf, welches amentale Unglück wieder durch den neuesten kommunistischen Streich über große Teile des Proletariats gebracht worden ist. Er betonte die Pflicht unserer Partei, über die vielen unzulässigen Gerichte, welche sich an die Parteimitglieder knüpfen, Aufklärung zu erteilen und verzog nicht zu erwähnen, daß die Wirkung der kommunistischen „Aktion“ nur eine Stärkung der Reaktion bedeutet.

Als erster Redner nahm Genosse U. B. Kufisch das Wort. Er schloß zunächst die industriellen Verhältnisse Mitteldeutschlands und mied dabei nicht die in den sogenannten radikalen Zeiträumen Tausende von Arbeitern vorhanden sind, die aus Gewandten kamen, wo es weder eine gute gewerkschaftliche, noch politische Organisation gibt. Das hallische „Volkswacht“ und der spätere „Klassenkampf“ haben nun ihr Menschenwürdiges getan, um die Massen nicht zu zerlegen, sondern zu verzählen. Durch die in jenen Blättern üblich gemeine Schreibeweise mußte die „Anarchie“ früher oder später kommen.

Der zünftliche Kufisch, der heute nicht mehr will, sondern flüchtet, hat die Arbeiterkraft in einen wahren Taumel verwickelt. Im Auge vor dem Pöffen war alles „in Butler“, 2 Tage danach lief man schon mit angeklebten Perücken und Bärten umher.

Zum Pöffen selbst bemerkte der Redner, daß eine Organisation geschaffen war, die vor allen Dingen Schaden zu verbreiten sollte. Ungewohnte Attentate waren geplant. Es ist nicht möglich, wenn gelagt wird, daß die Schulpolitisten aus nur den geringsten Anlaß zu einer Schießerei gegeben hat. Aber am ersten Tage in Mansfeld war der hat beobachtet, wie die Sipo eine ganze Menge fälschlich an der Hand bewachte. Die Mannschaften waren fast durchweg sozialdemokratisch organisiert. Wir wissen nicht die armen Menschen Kampfes waren es, die dort Verätzungen begangen haben, sondern jugendliche Elemente. Eine haben sich nur von diesen gemisslungenen Frontaktionen gebrauchen lassen. Wir wissen aber heute, daß die Kommunisten, wenn sie noch Kampfes kommen, die meisten Kräfte erhalten. Der von den Kommunisten zum Jahr gebotene Kampf war kein wirtschaftlicher oder politischer, sondern ein Räuberbeispiel. Wenn heute die Reaktion noch nicht ihr Haupt erheben konnte, so ist das nur Ruhe und Vorsicht der Zeitverhältnisse und der Besonnenheit der sozialdemokratischen Partei zu danken. Die Reaktion ist durch den kommunistischen Streich aber gemacht und will jetzt mehr Blut sehen. Die Reichspresse ist ein Beweis, für die ungeheure Hege der Reaktion. (Auf einen Zuruf seitens anwesender Kommunisten antwortet der Referent: „Wo sind denn jetzt Ihre Gewerkschafter?“ — Ironischer Beifall.)

Auf die unzulässigen Schauermaßnahmen eingehend, führt Gen. U. B. Kufisch aus: Ich empfehle allen denen, die Schauermaßnahmen über die Schulpolitisten verbreiten, einmal die Gegenstände nach ihrem Verbrechen zu fragen. Die Wirkung des wachsenden Pöffen kann nur die sein, daß jetzt in den Fabriken wieder die gelben Sumpfpflanzen wachsen. Die Rot kann die Arbeiterkraft nicht zu einer solchen irrigen Aktion getrieben haben. Diejenigen, welche das Proletariat aufgepuscht haben, haben noch nie gearbeitet und werden auch nie arbeiten.

Der Reaktion möchten wir an dieser Stelle zurufen: sie soll sich nur vernehmen mit dem Feuer zu spielen; denn sonst gibt es eines Tages keinen Pöffen, aber einen Kampf auf Leben und Tod um Sozialismus und Demokratie. Ich empfehle allen denen, die Schauermaßnahmen über die Schulpolitisten verbreiten, einmal die Gegenstände nach ihrem Verbrechen zu fragen. Die Wirkung des wachsenden Pöffen kann nur die sein, daß jetzt in den Fabriken wieder die gelben Sumpfpflanzen wachsen. Die Rot kann die Arbeiterkraft nicht zu einer solchen irrigen Aktion getrieben haben. Diejenigen, welche das Proletariat aufgepuscht haben, haben noch nie gearbeitet und werden auch nie arbeiten.

Recht, ein Spögel?

In der „Freiheit“ am Freitag lesen wir folgende Drahtnachricht ihres Korrespondenten:

Recht und Bewußt, die in Kreise Mansfeld die Oberleitung hatten, sind nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, im Dezember verhaftet worden. Sie haben sich ebenso wie die anderen Führer beim Verlassen der Sipo in Sicherheit gebracht. Fälschliche Parteifreunde des Recht behaupten heute ganz offen, daß Recht ein Spögel provocateur bester Sorte sei. Diese Behauptung wird wahrscheinlich, da Recht auch in den Kapp-Pöffen verwickelt war.

Der Oberbefehlshaber der kommunistischen Truppen ein Spögel? Im vergangenen Jahre hat Herr Recht beim Kapp-Pöffen allerdings eine recht zweifelhafte Rolle gespielt. Spögel lassen sich bei den Kommunisten auch famos züchten. Warum sollte zur Abschwekung nicht auch einmal Fälle einen solchen diensteifrigen Geist aufzuzüchten haben?

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Magistrat macht bekannt: Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß nach dem geltenden Dispositiv alle in gewerblichen Klein- und Geschäftsbetrieben beschäftigten männlichen Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre schulpflichtig sind, also nicht nur die „Lehrlinge“, sondern alle irgendwie beschäftigten jungen Leute, demnach auch die Arbeitsbüchsen, ungelernen Arbeiter, Aufzuchtigen, Handlanger usw. Außerdem ist die Schulpflicht ausgedehnt auf sämtliche weiblichen Hand- und Heilberufe, wie die Schneiderinnen, Tuchmacherinnen, Webstuhlerinnen, Eisenwaren-Fabrikanten, weibliche Zahnärztinnen, Photographierlehrlinge usw., sowie auf alle sonst irgendwie handwerklich beschäftigten jugendlichen Mädchen, auch wenn sie nur vorübergehend tätig sind, einerlei ob sie die Bezeichnung „Lehrling“ führen oder nicht.

Auch auswärts beschäftigte junge Leute werden als freiwillige Schüler aufgenommen. Der erfolgreiche Besuch der ersten Klasse der Mittelstufe und die Berechtigung zum früheren freiwilligen Mittelschulbesuch betreffen nicht mehr den Schulpflicht.

Beizugehört sind 1) Dienstboten, den 2. April, nachm. 3 Uhr, im Stadtamtsamt — Zeremonien, Kienstr. 2) Kaufleute, täglich im Büro, Kleine Steinstraße 1.

Die Eltern sind an dieser Stelle insbesondere noch darauf

zu weisen, daß an der gewerblichen Fortbildungsschule neben der Pflichtschule noch eine Mittelschule besteht, deren Unterrichtszeit in der arbeitsfreien Zeit der jungen Leute liegt. Diese Maßnahme sollen unter Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse des Berufes, der späteren Ausfühler für das Fortkommen eine Ergänzung und einen planmäßigen Fortschritt im Rahmen der gesamten Schulorganisation zum Ausdruck bringen. Die Kurie werden die nachfolgenden eingeleitet. Zur Zeit bestehen folgende: Bergisches Rechnen, Deutsch, Kunstschiff, Fachzeichnen, Freihandzeichnen, Geometrie, Algebra, Elektrizitätslehre, Französisch, Englisch, Sinographie, prakt. Unterricht für Mädchen.

Karten zur Anmeldung werden im Büro (Kl. Steinstraße 1) ausgegeben, wo zum Direktor auch Rat eingeholt werden kann. Deswegen sind die Lehrer bereit, bei Auswahl der Maßnahme mit Rat zur Seite zu stehen. Es wird dringend empfohlen, im Interesse des späteren Fortkommens der jungen Leute von den Maßnahmen ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Wir sind überzeugt, daß die große Geist in der „Vollstreckung“, das war zu viel auf einmal: „Verbildung“, „Gefährungsverleugung“, „Schmutz“, „Stuh“, „politischer Holentmah“, „Wohlfinn“. Vor solch Geist steht unser Geist in Gefahr! In Bezug und Bogen ist der „Vollstreckung“ das Urteil gesprochen worden. Eine wertvolle Seele hat in dem tiefsten unabhängigen Verdächtigungsstücken den Bannstrich gegen uns geschickt. Wir kennen den Herrn Verfasser. Er ist auch ein Altentäter, aber nur im — Dredwerkern. Doch darüber verkehrt er sich. Wenn ich es nicht angefallen, daß das „Vollstreckung“ nach der Spaltung der U.S.P. seiner rüchsten, persönlich werdenden Gassenjugentgen vorlor? Wir bekennen: unser Verbot richtete sich bisher gegen eine falsche Adresse; denn der Schimpfgehaltige und Kollpriser hat sich durch sein neues, auf geistreiches, Pamphlet in der „Vollstreckung“ selbst entlarvt. Wo dieser Lappergreis (Stüblich) Argumente gegen uns gebraucht, sind sie so mummigartig wie seine „sozialistische“ Gefinnung. Das Denken und die Komplexion dieses „gereiften Mannes“ zeigen dieselbe Degeneration, wie die Partei, welche er zu vertreten hat. Wir haben eine besondere Demut geleist. Im übrigen bleibt es dabei: Es war gut, daß die „Vollstreckung“ in den Streitigkeiten

von besonderem Interesse war es, als der Redner erzählte wie die Herren Osterburg und Kilian zum Oberpräsidenten Hörsing fahren wollten, um dort, wie Herr Kilian äußerte: dafür zu sorgen, daß die auf der Straße gebliebenen Arbeiter von den Unternehmern wieder eingestellt werden. Das geschah einige Stunden, nachdem Herr Kilian im Volkspart die Arbeiterkraft erneut zum sinnlosen Streit aufgehetzt hatte. Wenn es nicht so wie gewöhnlich, gefaspt hat, dann hätten diese Gemütskranken zum „Stuhban“ Hörsing. (Scham löst man hier vergebens, D. K.)

Spannend ist, wie Gen. Heije weiter ausführte, um Karzell sonstige getroffen worden, daß schon in den nächsten Tagen Nachschüssen über die Wiedererrichtung der Arbeiter gepflogen werden. (Ueber den Schluß der Verammlung kann aus technischer Gründen erst morgen berichtet werden.)

Der sogenannte Radikalismus in Halle schloßt seine Blüten seit dem Tage, an dem hier Sinowjew seine Einpiratungen vornahm, an dem er die russische Hymne brachte und den russischen Nationalismus nach Mitteldeutschland verpflanzte.

Als die Polizei nach Mitteldeutschland kam, da wurde wie an Romandem in allen kommunistischen Zeitungen ausposaunt: Der Endkampf ist da. Die Weltrevolution steht vor der Tür um Mit dieser Schierelei hat man vorbereitet was dann folgte. Es ist ganz interessant, festzustellen, daß selbst der „Klassenkampf“ schrieb: Die Mannschaften der Sipo verhalten sich ruhig.

Wir haben in Halle ein neues Gewerkschaftsarell (Heije Schillme), das in diesen Tagen alles getan hat, was im Interesse der Arbeiterkraft lag. Wir haben erst gestern wieder in Magdeburg eine Verordnung erzwirt, die die Sipo strengstens vor jeder Gewalt warnt. — Gen. Heije behandelte dann den erbärmlichen Rückzug der Kommunisten, bei dem die Gewerkschaftsverbände als Dreck benutzt wurden, nachdem die erneute Streitparole vom Donnerstag erfolglos blieb. Wenn die Arbeiterkraft von Halle noch einen Funken Selbstgefühl hätte, so mühte sie diese elenden „Führer“ aus Halle herausprügeln. Diese Sort Menschen darf die Polizei nicht anzuhören, die Polizeiarbeit muß die Arbeiterkraft selbst vornehmen.

Zu den unzulässigen Schauermaßnahmen eingehend, führt Gen. U. B. Kufisch aus: Ich empfehle allen denen, die Schauermaßnahmen über die Schulpolitisten verbreiten, einmal die Gegenstände nach ihrem Verbrechen zu fragen. Die Wirkung des wachsenden Pöffen kann nur die sein, daß jetzt in den Fabriken wieder die gelben Sumpfpflanzen wachsen. Die Rot kann die Arbeiterkraft nicht zu einer solchen irrigen Aktion getrieben haben. Diejenigen, welche das Proletariat aufgepuscht haben, haben noch nie gearbeitet und werden auch nie arbeiten.

Der Reaktion möchten wir an dieser Stelle zurufen: sie soll sich nur vernehmen mit dem Feuer zu spielen; denn sonst gibt es eines Tages keinen Pöffen, aber einen Kampf auf Leben und Tod um Sozialismus und Demokratie. Ich empfehle allen denen, die Schauermaßnahmen über die Schulpolitisten verbreiten, einmal die Gegenstände nach ihrem Verbrechen zu fragen. Die Wirkung des wachsenden Pöffen kann nur die sein, daß jetzt in den Fabriken wieder die gelben Sumpfpflanzen wachsen. Die Rot kann die Arbeiterkraft nicht zu einer solchen irrigen Aktion getrieben haben. Diejenigen, welche das Proletariat aufgepuscht haben, haben noch nie gearbeitet und werden auch nie arbeiten.

Recht und Bewußt, die in Kreise Mansfeld die Oberleitung hatten, sind nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, im Dezember verhaftet worden. Sie haben sich ebenso wie die anderen Führer beim Verlassen der Sipo in Sicherheit gebracht. Fälschliche Parteifreunde des Recht behaupten heute ganz offen, daß Recht ein Spögel provocateur bester Sorte sei. Diese Behauptung wird wahrscheinlich, da Recht auch in den Kapp-Pöffen verwickelt war.

Der Oberbefehlshaber der kommunistischen Truppen ein Spögel? Im vergangenen Jahre hat Herr Recht beim Kapp-Pöffen allerdings eine recht zweifelhafte Rolle gespielt. Spögel lassen sich bei den Kommunisten auch famos züchten. Warum sollte zur Abschwekung nicht auch einmal Fälle einen solchen diensteifrigen Geist aufzuzüchten haben?

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule. Der Magistrat macht bekannt: Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß nach dem geltenden Dispositiv alle in gewerblichen Klein- und Geschäftsbetrieben beschäftigten männlichen Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre schulpflichtig sind, also nicht nur die „Lehrlinge“, sondern alle irgendwie beschäftigten jungen Leute, demnach auch die Arbeitsbüchsen, ungelernen Arbeiter, Aufzuchtigen, Handlanger usw. Außerdem ist die Schulpflicht ausgedehnt auf sämtliche weiblichen Hand- und Heilberufe, wie die Schneiderinnen, Tuchmacherinnen, Webstuhlerinnen, Eisenwaren-Fabrikanten, weibliche Zahnärztinnen, Photographierlehrlinge usw., sowie auf alle sonst irgendwie handwerklich beschäftigten jugendlichen Mädchen, auch wenn sie nur vorübergehend tätig sind, einerlei ob sie die Bezeichnung „Lehrling“ führen oder nicht.

Auch auswärts beschäftigte junge Leute werden als freiwillige Schüler aufgenommen. Der erfolgreiche Besuch der ersten Klasse der Mittelstufe und die Berechtigung zum früheren freiwilligen Mittelschulbesuch betreffen nicht mehr den Schulpflicht.

Beizugehört sind 1) Dienstboten, den 2. April, nachm. 3 Uhr, im Stadtamtsamt — Zeremonien, Kienstr. 2) Kaufleute, täglich im Büro, Kleine Steinstraße 1.

Die Eltern sind an dieser Stelle insbesondere noch darauf

